

# Fast alle Geheimnisse der Mandoline und der Gitarre

## Entwicklungsgeschichte, Bilder, Maße und Daten

Peter Dresbach



*Michael Praetorius (1619):  
Vielfalt der Lauteninstrumente; unten Mitte  
die ‚Quinterna‘, Vorläuferin der Gitarre*

## 1 Entwicklungsgeschichte

Wann die ersten Saiteninstrumente entstanden, wissen wir nicht. Es scheint aber so zu sein, dass die Urvölker beim Spannen des Bogens, während der Jagd oder im Kampf, einen Ton hörten, wenn die Sehne berührt wurde. Je höher die Spannung, um so höher der Ton. Und je länger die Sehne, um so tiefer der Ton. Diese Gesetzmäßigkeiten haben fast alle Urvölker herausgefunden und damit experimentiert. Lautstärke, Klangfarbe, Tonumfang, Klangstabilität und die Spielbarkeit mussten erforscht und verbessert werden, um ein brauchbares Musikinstrument hervorzubringen. So entstand bei vielen alten Kulturvölkern neben dem Gesang und den Rhythmusinstrumenten bald auch der Klang gezupfter Saiteninstrumente. Aus den altorientalischen Kulturen, der Zeit um 3000 v. Chr., sind uns mit Gold und Silber verzierte Saiteninstrumente bekannt. Sie wurden mit und ohne Plektrum gespielt. Wir kennen aus der Bibel König David als herausragenden Harfenspieler.

Für die Geschichte der europäischen Musikinstrumente ist die Besetzung von Spanien und Sizilien durch die Araber (mohammedanische Mauren) im 8. Jahrhundert von großer Bedeutung. Als Folge kam es zu einem regen Kulturaustausch, der unsere Musik und unsere Instrumente stark beeinflusste. Besonders viele Zupfinstrumente, wie die Laute (arab. al ud) oder die „Guitarra sarracenic“, prägten fortan die Entwicklung.

Eine unüberschaubare Vielzahl von Saiteninstrumenten verschiedenster Art ist uns aus dem Mittelalter bekannt. Zwei Gruppen können grob unterschieden werden: Zupfinstrumente mit nicht zu greifenden Saiten wie Harfe, Leier und Psalterium, sowie Instrumente mit Hals und Bündlen, wie Vihuela, Laute und Cister. Die letzteren waren eine Art Vorläufer für die Instrumente des Mandolinenorchesters. Denn ihr Äußeres, mit dem Korpus, der einer halben Birne ähnlich ist, dem abgeknickten Kopf, dem Griffbrett mit den

Bünden, sowie der Spielweise mit dem Plektrum, weisen schon viele Übereinstimmungen auf.

Niemand weiß es genau, wie viele Entwicklungsschritte nötig waren, damit sich aus einer der vielen Varianten, die Mandora mit vier Stahlsaiten, die auch Mandolla und Mandürchen (Praetorius) genannt wurde, entfalten konnte. Das war die Vorgängerin der „Mailänder Mandoline“, deren sechs Saiten mit den Fingern gezupft wurden. Jetzt fehlte nur noch der entscheidende letzte Schritt, um ein leichter zu spielendes Instrument mit brilliantem Ton zu schaffen (durch das Plektrum), obendrein noch in Violinstimmung der vier Saitenpaare. In Umkehrung des Nord-Südgefälles kam diese Weiterentwicklung im 17. Jahrhundert aus Süditalien.

Es war die „Neapolitanische Mandoline“ die sich fortan mit großem Erfolg immer mehr durchsetzte und bis heute unverändert eben *die Mandoline* ist. Das Instrument verlor auch die exklusive Stellung im höfischen Musikleben und später in den Salons des Adels und des wohlhabenden Bürgertums. 1805 wurde in Leipzig eine Schule „Anweisung, die Mandoline von selbst zu erlernen“ von Bartolomeo Bortolazzi (1795-1840) veröffentlicht.

Eine ähnliche Entwicklung wie die Mandoline machte auch die Gitarre mit. Eine Vorläuferin der modernen Gitarre war die „Quinterna“, mit flachem Korpus und ohne Bauch. Der Wechsel von der vielchörigen zur einfachen Besaitung und die Trennung von der Tabulaturno-

tation zum Notenbild unserer Tage, führte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auch der Gitarre eine große Anhängerschaft zu. Um 1800 deuten zahlreiche veröffentlichte



Gitarrenschulen die Beliebtheit der Gitarre an.

So wurde die Gitarre überraschend schnell zur großen Konkurrentin der Laute, diesem äußerst ange-

sehenen Instrument, mit einer Fülle von Kompositionen der Renaissance- und Barockmeister, dessen Blüte sich im 15. und 16. Jahrhundert abspielte. Bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gingen die Meinungen oft auseinander bei der Frage, Laute oder Gitarre? Der Zeitgeist entschied auch hier die Abkehr vom intimeren Klang der schwerer spielbaren Laute und hin zur Gitarre mit ihrem lauterem und helleren Klang. Letzten Endes schrieben auch die Komponisten nur noch für die Gitarre. Spätestens Francisco Tárrega und Andrés Segovia verhalfen der Gitarre zu weltweiter Anerkennung.



## 2 Noch Fragen von A - Z?

**Wie war das mit Bünde, Plektrum, sul tasto ... ?**

**Bünde:** Das Griffbrett ist durch Metallstege, die „Bünde“, exakt eingeteilt, so dass keine ‚unsauberen‘ Töne (wie bei der Geige) entstehen können.

**Flageolett:** Durch leichtes Berühren der Saiten in der Hälfte, dem Drittel, dem Viertel usw. entstehen eigentümlich klingende Obertöne.

**Kapodaster:** Bei der Gitarre ein verschiebbarer Sattel; Hilfsmittel, um schwierige Tonarten leichter spielen zu können.

**Korpus:** Der Körper der Saiteninstrumente; Resonanzkasten, der den Ton der Saiten verstärkt und veredelt.

**Mensur:** Schwingender Teil der Saite zwischen Sattel und Steg.

**Metallico:** Abschlag der Saiten zwischen Schalloch und Steg. Es wird nur eine Saite berührt. Der Ton klingt metallisch - hell.

**Naturale:** Die Saiten werden über dem Schalloch angeschlagen. Das ist die ‚normale‘ Position

**Plektrum:** Ursprünglich wurden die Saiten wie bei der Gitarre mit den Fingerkuppen oder Fingernägeln angeschlagen. Später benutzte man dazu eine harte Truthahn- oder Gänsefeder. Heute wird das Plektrum aus Nylon hergestellt.

**Sul Tasto:** Abschlag der Saiten über dem Griffbrett. Der Ton klingt weich.

**Tremolo:** Schneller und regelmäßiger Wechselschlag mit dem Plektrum. Ursprünglich wurden die Saiten der Mandoline wie bei der Gitarre mit den Fingerkuppen oder -nägeln angeschlagen. Mit Hilfe des Plektrums wurden in der Hochphase der Mandolinen nur Einzelschläge oder Verzierungen (Triller) ausgeführt.

## Die Mandoline



Das ca. 16 x 30 mm große Plektrum aus Nylon. Die Qualität des Plektrums und die richtige Haltung sind wichtig für eine klare Tonerzeugung bei der Mandoline.

## Die Gitarre



### 3 Maße, Daten, Materialien

	Mandoline // Mandola	Gitarre
<b>Herkunft des Namens:</b>	ital. Mandolino, Diminutiv von Mandola engl. mandolin	ital. Chitarra (von gr. Kithara abgeleitet) engl. guitar
<b>Entwicklung im/ in:</b>	17. Jahrhundert/ Italien aus der Mandora	13. Jahrhundert/ Spanien aus der guitarra latina
<b>Material:</b>		
<b>Decke:</b>	Fichte	Fichte, Buche, Mahagoni, Zeder
<b>Hals:</b>	Rotbuche	Kiefer, Ahorn, Birke, Linde, Kastanie
<b>Griffbrett:</b>	Ebenholz, Palisander, Birnbaum	Apfel, Birne, Baracara, Palisander
<b>Korpus:</b>	Ahorn, Mahagoni, Palisander	Mahagoni, Zedern, Esche, Kirsche
<b>Wirbelmechanik:</b>	Metall	Metall
<b>Bünde:</b>	Metall	Metall
<b>Plektrum:</b>	Schildpatt, Nylon	Nylon
<b>Saiten:</b>	flachdrahtumspinnene Stahlseiten; a <sup>1</sup> und e <sup>2</sup> der Mandoline: Chromstahl	Darm, Stahl, Nylon, Seide, teilweise Basssaiten mit Silberdraht umspinnen
<b>Baustruktur:</b>	Muschel (Korpus) aus 13 – 19 Spänen Griffbrett mit Bündeln und Markierungen Kopf nach hinten abgeknickt	Boden, Decke, zwischenliegende Zarge Griffbrett mit Bündeln und Markierungen Kopf nach hinten abgeknickt
<b>Längen:</b>		
<b>Korpus/gesamt</b>	32/64 cm // 40/78 cm	45 – 48/97 cm
<b>schwingende Saite</b>	34 cm // 45 cm	65 cm
<b>Gewicht:</b>	ca. 0,7 kg // ca. 1,3 kg	ca. 1,2 kg

	Mandoline // Mandola	Gitarre
Anzahl der Saiten:	8 // 8	6
Stimmung:	gg d <sup>1</sup> d <sup>1</sup> a <sup>1</sup> a <sup>1</sup> e <sup>1</sup> e <sup>1</sup> // GG dd aa e <sup>1</sup> e <sup>1</sup>	E A d g h e <sup>1</sup>
Tonumfang (Original):	g – a <sup>3</sup> // G – a <sup>2</sup>	E – e <sup>3</sup>
Schwingungserzeugung:	Aufschlag, Abschlag, Wechselschlag, Tremolo mit Plektron in rechter Hand	Zupfen mit den Fingerkuppen, Aufschlag, Abschlag, Wechselschlag mit den Fingernägeln oder mit Plektrum
Schwingungsverstärkung:	Korpus (einschl. der Luft)	Korpus (einschl. der Luft)
Schwingungsabstrahlung:	Decke, Steg, Korpus	Decke, Boden, Zarge
Klangfarben:	naturale, sul tasto, metallico, pizzicato	naturale, sul tasto, metallico, pizzicato
Spieltechniken:	Lagenspiel, Doppel- u. Trippelgriffe, Glissando, Vibrato	Lagenspiel, Glissando, Flageolett, Barré, Akkordspiel, Vibrato
Verwendung:	Soloinstrument; Mandolinen-, Zupf-, Tanz-, Unterhaltungsorchester; Bands	Soloinstrument; Mandolinen-, Zupf-, Tanz-, Unterhaltungsorchester; Bands
Preis für ein Orchesterinstrument:	ca. DM 500 - 3000,- // ca. 800 - 2500,-	ca. DM 800 – 4000,-
Verwandte Instrumente:	Balaleika, Bouzouki, Domra, Sitar, Ukulele, Banjo	Elektrogitarre, Schlaggitarre, Laute, Banjo, Elektrobass